

**Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie
„Jugendinformation – offen für alle!“
durchgeführt im Auftrag von Jugendinfonetz**



a. Hintergrund

Ziele der Studie:

- > Frage beantworten, in wie weit Jugendinformationsdienste (JIDe) allen Jugendlichen offen steht
- > Ist-Stand von JIDen feststellen
- > Handlungsvorschläge für JIDe generieren

Methode der Studie:

- > Internetrecherche nach JIDen im Juli 2009
- > Onlinebefragung im August 2009

Kriterien für einen JID für diese Studie (angelehnt an Eryica-Standards):

- > JID ist offen für alle jugendrelevanten Themen
- > JID sammelt, bündelt und bereitet plurale Informationen auf
- > JID bietet Informationen für alle Jugendlichen
- > im JID arbeiten spezialisierte Fachkräfte

Befragungszielgruppe:

- > Alle (gefundenen) Jugendinformationsdienste in Deutschland (39 JIDe davon 24 reine Onlineportale und 15 JIDe mit Publikumsverkehr)

b. Ergebnisse der Onlinebefragung

1. Informationen über die teilgenommenen JIDe

- > Rücklauf: 29 Antworten (= 74%)
- > Art der JIDe: 49% JIDe mit Publikumsverkehr, 41% reine Onlinedienste, 2% Sonstige
- > Die meisten JIDe (26) haben weitere Arbeitsschwerpunkte, am häufigsten Medienpädagogik
- > In den meisten Einrichtungen (86%) sind (Sozial)-pädagogen beschäftigt
- > In 34% der Dienste sind weniger als eine Vollzeitstelle für JI zuständig, in 28% zwischen einer und weniger als 2 Stellen und in 38% zwei Stellen und mehr
- > Die meisten Einrichtungen sind in Trägerschaft von Städten/Landkreisen (38%), danach folgen Stadt- und Kreisjugendringe sowie e.V.s (jeweils 21%), wenige gehören zu Stiftungen oder anderem

2. Themenbereiche in JIDen

- > Insgesamt bieten die meisten JIDe eine große Themenvielfalt an
- > Die häufigsten Themenbereiche sind Freizeit, Arbeit, Medien, Bildung und adm. Hilfen
- > Als konkrete Themenschwerpunkte wurden Freizeit und Ausland am häufigsten genannt

3. Methoden

- > Die häufigsten Methoden der Informationsvermittlung: Veranstaltungen, Internet, Infos via E-Mail
- > 71% der Einrichtungen erfassen Daten über ihre Kunden
- > Folgende Daten werden meist erfasst: Internetbesucher und Themen
- > Als Methoden der Evaluation werden meist Webstatistik und Benutzerbefragungen genannt

4. Zielgruppen

Meiste Nutzung:

- > Jugendliche zwischen 18 und 20 Jahre nutzen einen JID am häufigsten
- > Jugendliche in Überbrückungssituationen, bildungsnahe und Gymnasiasten nutzen ihn am meisten

Wenigste Nutzung:

- > Am wenigsten wird er von 12-14-jährigen sowie von 24-26-jährigen in Anspruch genommen
- > Jugendliche in Arbeit, Förder- und Hauptschüler, Studenten, bildungsferne sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund und arbeitslose Jugendliche nutzen ihn am seltensten

Gründe für Nicht-/Wenignutzung:

- > am häufigsten wurde der „mangelnde Bekanntheitsgrad“ als Grund für eine Nichtnutzung genannt
- > weitere Gründe: falscher Informationsschwerpunkt, Inhalt und Design, Infos werden selbst recherchiert u.a.

5. Resümee

- > in vielen Städten, Regionen und Bundesländern nicht bzw. kaum vorhanden
- > offen in Bezug auf Themen-/Methodenvielfalt: Großteils ja
- > offen in Bezug auf unterschiedliche Jugendliche: Großteils ja
- > JIDe können voneinander profitieren, da sie unterschiedliche Schwerpunkte und Hauptzielgruppen haben
- > Hauptdefizite: Bekanntheitsgrad, wenige Verbreitung in Deutschland, Gap angesprochene/erreichte Jugendliche

6. Handlungsvorschläge

Handlungsvorschläge Nationale Ebene:

weiterhin Vernetzung auf der Bundesebene; Bereitstellung von Fördermitteln; Gesetzliche Verankerung; Diskussion über JI und Ausweitung von JIDen fördern

Handlungsvorschläge für das Jugendinfonetz:

Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für JI; Entwicklung einer klaren Definition JI in Deutschland; Entwicklung eines Labels JI; Fachwissen der einzelnen JIDe vernetzen (z.B. Best- Practice Beispiele, Arbeitshilfen); Fortbildungsveranstaltungen für erfahrene JI-Mitarbeiter; Organisation von Experten-Gruppendiskussionen

Handlungsvorschläge für einzelne JIDe:

Engagement im Jugendinfonetz; Austausch von Methoden und Themen untereinander; Diskussion der Ergebnisse der Studie in den einzelnen Einrichtungen zur Weiterentwicklung